

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

deutschen Linien für nötig gehalten, daß sie selbst gezwungen waren, mit vorgebundenen Gasmasken aus ihren Gräben zu steigen, als sie zum Sturm schreiten wollten (siehe Bild Seite 228/229). Als Erfolg konnten die Franzosen dagegen die Einnahme des Toten Mannes buchen; die Nachbarhöhe, die Höhe 304, vermochten sie den zähen Niedersachsen aber nicht zu entreißen. Wie an einem Wellenbrecher zerschellte dort die feindliche Sturmflut, die zu beiden Seiten über ihn hinauslug, ihn selbst aber nicht überschwemmen konnte. Auch der Rabenwald, der von den Franzosen vollkommen vergast worden war, fiel den Feinden in die Hände, doch mußten sie unter dem Druck eines deutschen Gegenstoßes wieder bis an den Südrand der Hügelkette dieses Waldes zurückweichen. Die deutschen Gegenangriffe, die hier mit großem Schwung einsetzten, konnten infolge der völligen Vergasung des langgestreckten Fortgestales nicht recht durchdringen, weil aus ihm das Gas nur sehr langsam abzog.



Phot. A. Grob, Berlin.

Gewehrgranafe, fertig zum Abschießen.  
Das Gewehr liegt auf einem Ständer, der beliebig eingestellt werden kann.

Noch weniger als auf dem Westufer der Maas, auf dem die härtesten Kämpfe stattfanden, erreichten die Angreifer auf dem Ostufer, wo die wütendsten feindlichen Stöße die Höhe 344 umspülten und gegen Samognieux gerichtet waren. Hier und im Fosseswalde gewannen die Franzosen nur wenig Boden. Hartnäckig warfen sie fortwährend neue Truppen ins Gefecht; die Einhüllung in künstliche Nebelwolken nützte den Sturm Massen aber ebensowenig wie ihre Übermacht. Die Kämpfe wurden von den Feinden am nächsten Tage mit ungemeiner Erbitterung fortgesetzt. Auf dem Westufer der Maas konnten zehn französische Divisionen trotz der ständigen Auffüllung durch frische Streitkräfte nur im Südostteil des Waldes von Avocourt und auf dem Hügel östlich davon Fuß fassen. Der Zähigkeit des deutschen Widerstandes auf der Höhe 304 gelang auch diesmal die Vernichtung aller feindlichen Angriffswellen. Dagegen glückte den Feinden, auf dem Ostufer der Maas unter schwersten Verlusten einen Teil von Samognieux zu besetzen; an den übrigen Bremspunkten des französischen Angriffs auf diesem Ufer blieben

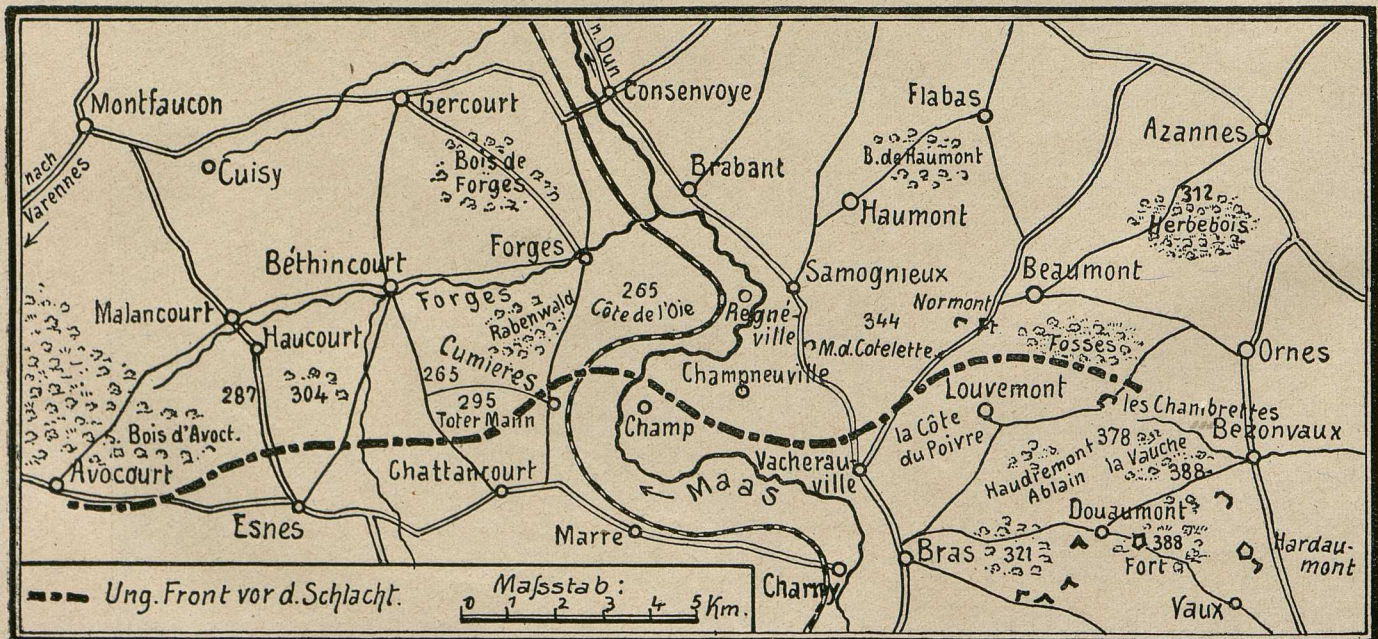
jetzt wieder durch eine schwache Beobachtungsbesatzung täuschen und führten ihre artilleristische Angriffsvorbereitung auf diesen Vorsprung der neuen deutschen Linien mit größter Gewalt durch. Danach setzten sie mächtige Sturmabteilungen zum entscheidenden Angriff an, die vom deutschen Feuer erfasst und stark gelichtet wurden. Aber die von ihren Gegnern geräumte Linie hinaus vermochten sie nicht vorzudringen.

Den allgemeinen Angriff nahmen die Franzosen auch in den nächsten Tagen nicht wieder auf; wohl aber setzten sie auf dem Westufer der Maas am Walde von Avocourt und gegen Bèthincourt, auf dem Ostufer nördlich von der Höhe 344, neue starke Teilvorstöße an, die jedoch sämtlich fehlschlagen. Am 25. August erlahmte auch diese Kampftätigkeit; nur gegen Beaumont auf dem östlichen Maasufer erfolgte ein neuer französischer Schlag, der nach stärkstem Artilleriefeuer am 26. zur vollen Entfaltung kam. Ein anfänglicher Fortschritt der Franzosen bei dieser örtlich begrenzten, aber bedeutenden Anstrengung war unter der Wucht eines deutschen Gegenstoßes wieder nicht von Bestand. Ähnlich verliefen auch die englisch-französischen Teil-

ganze Sturmhaufen im deutschen Feuer liegen, ohne daß die Franzosen irgendwelche Fortschritte gemacht hätten.

Die erste Erschöpfungspause der Feinde trat am 22. August vormittags ein. Der große Kampf löste sich in Teilhandlungen auf, von denen die Franzosen nur noch Stellungenverbesserungen, nicht aber den Durchbruch der deutschen Linien erwarten durften. Einen örtlichen Erfolg an der Straße Bacheraville—Beaumont erkaufte sie mit um so größeren Verlusten, als das deutsche Abwehrfeuer vielerorts schon in den Sammelstellen der Sturmabteilungen schreckenvolle Wirkung ausübte.

In der Nacht zum 22. August hatten die Deutschen die Höhe 304, die trotz aller französischen Angriffe, die von drei Seiten ausgeführt werden konnten, noch unerschüttert stand, geräumt, um die Besatzung nicht der Wirkung eines umfassenden französischen Trommelfeuers auszuliefern. Die Franzosen ließen sich auch



Übersichtskarte zu den Kämpfen bei Verdun im Sommer und Herbst 1917.